

früheren Jahren und die regionale Gliederung der Neuausschlüsse lassen jedoch erkennen, daß das Bausparen neuerdings auch in den meisten anderen Ländern einen starken Aufschwung genommen hat und daß der Abstand zu Baden-Württemberg sich allmählich verringert.

An den gesamten Sparanlagen des Bundesgebiets, wie sie durch die beiden dargestellten Sparformen aufgebracht wer-

den, ist Baden-Württemberg mit 16,3 % beteiligt. Es wird hier also, wenn der Bevölkerungsanteil in Betracht gezogen wird, noch immer überdurchschnittlich gespart. Dies hängt zweifellos etwas mit der Mentalität der Bevölkerung zusammen, zum nicht geringen Teil aber auch mit der wirtschaftlichen Struktur und den wirtschaftlichen Verhältnissen.

Dr. Georg Wüchter

Saisonschwankungen und Preisspannen bei ausgewählten Nahrungsmitteln

— Ergebnisse der Wirtschaftsrechnungen 1965/66 in Vierpersonen-Arbeitnehmerhaushalten mit höherem Einkommen —

Jahreszeitlich bedingte Mengen- und Preisschwankungen

Anläßlich einer Sonderauswertung der Buchführungsergebnisse über Einnahmen und Ausgaben von vierköpfigen Familien (Beamten- und Angestelltenhaushalte mit einem Einkommen zwischen 1750,- und 2150,- DM) wurden die Preis- und Mengenschwankungen bei einigen Grundnahrungsmitteln auf ihre Saisonabhängigkeit untersucht. Zugleich sollte festgestellt werden, inwieweit die Haushalte in ihrer Nachfrage auf die Preisbewegungen reagieren. Die Ergebnisse sind in den Schaubildern dargestellt.

Zur Ermittlung der Zahlen wurden die von rund 60 Haushalten in den Jahren 1965 und 1966 eingekauften Mengen zunächst monatsweise addiert, desgleichen die dafür ausgegebenen Beträge. Die monatlichen Gesamtausgaben dividiert durch die monatlichen Gesamtmengen ergaben den Durchschnittspreis pro Mengeneinheit in den einzelnen Monaten. Aus den Gesamtausgaben pro Jahr dividiert durch die Gesamtmengen pro Jahr wurde der Jahresdurchschnittspreis errechnet.

Die an sich recht schwache repräsentative Basis konnte dadurch etwas verbessert werden, daß aus den Ergebnissen der Jahre 1965 und 1966 jeweils der arithmetische Mittelwert gebildet wurde. Trotzdem muß der begrenzte Aussagewert infolge der geringen Zahl der einbezogenen Haushalte im Auge behalten werden.

Im Gegensatz zum Preisindex für die Lebenshaltung, der die Entwicklung der Verbraucherpreise für genau umschriebene Warenarten gleichbleibender Qualität anzeigt, werden die hier dargestellten Preiskurven nicht nur von echten Verteuerungen bzw. Verrilligungen beeinflusst, sondern von anderen Faktoren wie zum Beispiel Qualitäts- und Sortenwechsel, unterschiedlicher Aufwand für Verpackung, Mengenrabatt, Wechsel der Einkaufsquelle, gelegentliche Einkäufe beim Erzeuger oder Großhändler, Inlands- bzw. Importerzeugnisse, Käufe im Ausland von Haushalten, die in Grenznähe wohnen oder eine Ferienreise unternehmen und dergleichen. Ferner muß die Fluktuation unter den an der Statistik beteiligten Haushalten berücksichtigt werden. So hat sich infolge eines größeren Wechsels zu Beginn des Jahres 1966 das Durchschnittsalter der Kinder bei den beteiligten Familien gesenkt, so daß der Verbrauch bei einigen Nahrungsmitteln zurückgegangen ist.

Die hier untersuchten Preise und Mengen beziehen sich lediglich auf die *Käufe* der in den Tabellen angegebenen Warenarten, nicht aber auf die in Form von Mahlzeiten im Gasthaus, bei Verwandten usw. genossenen Nahrungsmittel. Auch die Erzeugnisse aus eigener Bewirtschaftung und die den Haushalten zuzuführenden Sachgeschenke an Nahrungsmitteln sind in den angegebenen Zahlen nicht enthalten.

Die Untersuchung zeigt, daß die Preisbewegungen für Kartoffeln und Kernobst weit stärker sind als die der übrigen Warenarten. Dies ist nicht allein auf das mit der Jahreszeit besonders stark wechselnde Angebot an Feld- und Garten-erzeugnissen zurückzuführen, sondern hängt auch damit zusammen, daß die Marktordnungen der Bundesrepublik für

Obst und Gemüse bisher keine direkten Preisregelungen enthalten, während bei den übrigen hier untersuchten Warenarten die Preise zum Teil staatlich festgesetzt sind oder durch Abschöpfungsmaßnahmen und dergleichen spürbarer beeinflusst und stabilisiert werden.

Beim Vergleich der Schaubilder für die einzelnen Warenarten muß berücksichtigt werden, daß die Maßstäbe wechseln.

Aus der graphischen Darstellung der Preisentwicklung bei *Rindfleisch* ist zu erschen, daß zu Anfang des Jahres das Preisniveau etwas unter dem Durchschnitt lag. Noch deutlicher ist dies beim *Schweinefleisch* erkennbar. Hierbei muß berücksichtigt werden, daß einige Haushalte sich in den Wintermonaten umfangreichere Fleischvorräte zu Großeinkaufspreisen zulegten, die sie in der Kühltruhe aufbewahrten bzw. zu Konserven und Wurst verarbeiten ließen. Auch in der Mengenkurve machen sich diese Großeinkäufe von Rind- und Schweinefleisch bemerkbar. In den Hochsommermonaten ist der Fleischverbrauch im allgemeinen etwas geringer, während die Preise saisonbedingt leicht ansteigen. Besonders auffallend ist der Mengenrückgang in dem Hauptferien- und Reisemonat August.

Bei fast allen übrigen der hier ausgewählten Warenarten zeigt die Mengenkurve im August ebenfalls einen auffallenden Ausschlag nach unten. Auch wenn die Haushalte während der Reisezeit nicht im Gasthaus oder bei Verwandten verpflegt werden, sondern sich zum Beispiel während eines Campingaufenthalts selbst verköstigen, werden in der Regel Konserven-gerichte bevorzugt, so daß weniger Frischfleisch benötigt wird.

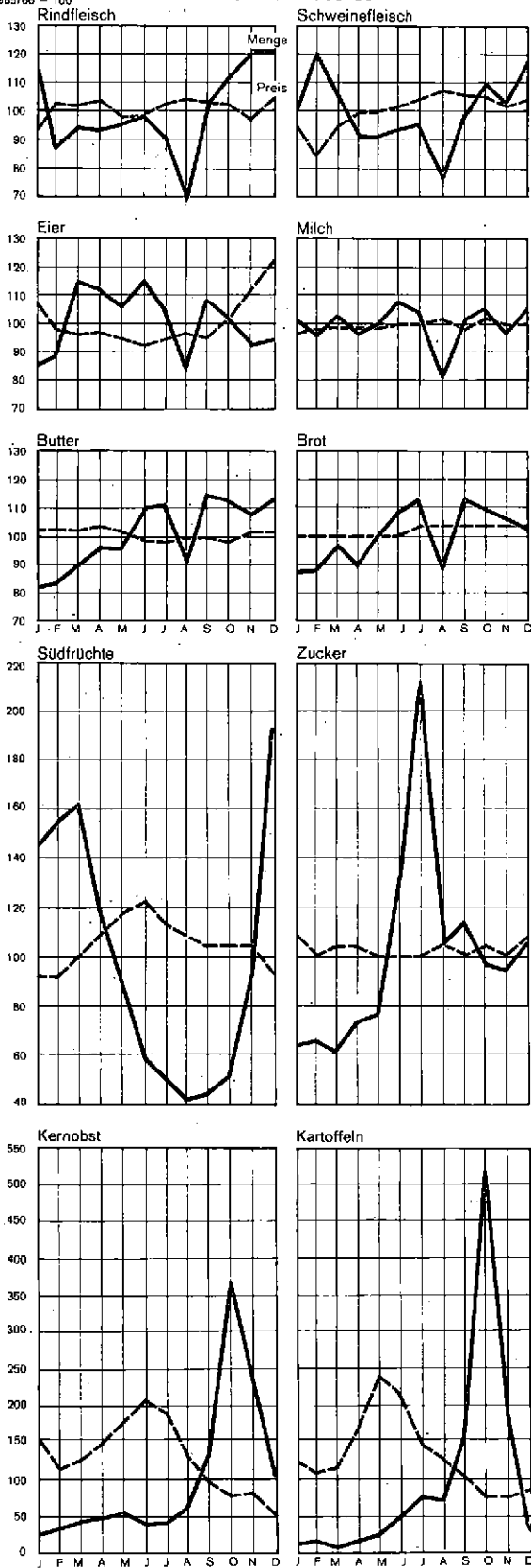
Gegen Jahresende steigen die eingekauften Fleischmengen wieder kräftig an. Während sich die Preis- und Mengenkurven im allgemeinen gegenläufig bewegen, kehrt sich das Verhältnis im Dezember beim Schweinefleisch und einer Reihe anderer Produkte um. Trotz steigender Preise sind auf Grund der Feiertage auch die eingekauften Mengen größer. Hierbei spielt es auch eine gewisse Rolle, daß die berufstätigen Ehemänner werktags zum Teil im Gasthaus bzw. in der Kantine essen, so daß die Hausfrauen weniger Fleisch einkaufen müssen, als wenn eine Reihe von Feiertagen bevorstehen, an denen die Familie vollzählig zu Hause ist. Beim Monat Februar wirkt sich die geringere Anzahl der Tage auf den Mengendurchschnitt aus.

Die Preiskurve für *Eier* sinkt, entsprechend dem im Frühjahr größer werdenden Angebot von Januar bis März ab. Im Zusammenhang mit der steigenden Nachfrage vor Ostern ziehen die Preise im April vorübergehend leicht an, um dann wieder abzusinken. Im Juni ist die Nachfrage bei günstigen Kaufbedingungen besonders groß. Vielfach werden Vorräte angelegt, wobei sich die gewährten Mengenrabatte in der Preiskurve ebenfalls bemerkbar machen. Hinsichtlich der Eier tritt besonders deutlich zutage, daß sich die Haushalte bei ihren Einkäufen im allgemeinen preisbewußt verhalten. Lediglich im Dezember ist wieder zu beobachten, daß trotz stark steigenden Preisen auch die Nachfrage etwas zunimmt.

Beim *Milchpreis*, der von seiten des Staates festgesetzt ist, sind Saisonschwankungen kaum erkennbar. Kleine

Käufe von Vierpersonen-Arbeitnehmerhaushalten
mit höherem Einkommen
Saisonale Mengen- u. Preisschwankungen
in den Jahren 1965/66

Jahresdurchschnitt
1965/66 = 100



156 67

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Preisveränderungen dürften mit dem Wechsel der Sorten und dem teilweisen Übergang von offener Milch zu Flaschen- oder Tütenmilch zusammenhängen. Da die beteiligten Familien in der Regel noch kleinere Kinder und somit einen etwa gleichbleibenden Milchbedarf haben, ist auch die Mengenkurve über das Jahr hinweg, mit Ausnahme der Ferienzeit, nur geringen Schwankungen unterworfen.

Die Darstellung der Preis- und Mengenverhältnisse bei Butter zeigt hingegen wieder eine deutliche Reaktion der Haushalte auf die an sich kleinen Preisveränderungen, die sich in einer entsprechenden Einschränkung oder Ausweitung der Käufe auswirken. Besonders niedrig war der Stand der Mengenkurve bei verhältnismäßig hohem Preisniveau im Januar und Februar. Der vergleichsweise hohe Butterverbrauch in den Sommermonaten dürfte allerdings auch damit zusammenhängen, daß sich die Haushaltsmitglieder weniger von warmen Speisen und dagegen mehr von belegten Broten ernähren als im Winter.

Die Durchschnittspreise für Brot (Schwarz- und Mischbrot) waren im Jahr 1965 unverändert, während im Sommer 1966 eine Verteuerung eintrat, die sich in der Kurve nur in abgeschwächtem Maße erkennen läßt, weil zwei Jahresergebnisse zusammengefaßt sind. Die Mengenkurve verhält sich in ihrem Gesamtverlauf ähnlich wie bei der Butter, das heißt in den Wintermonaten zu Beginn des Jahres waren die gekauften Mengen niedriger als im Sommer und Herbst, wenn von dem Reisemonat August abgesehen wird. Während bei den meisten Warenarten im Dezember eine Zunahme der Käufe zu beobachten war, zeigte die Nachfrage nach Brot eine rückläufige Tendenz. Dies dürfte damit zusammenhängen, daß während der Weihnachtstage mehr Feinbäckwerk anstatt Schwarzbrot verzehrt wird.

Besonders ausgeprägt sind die saisonbedingten Preis- und Mengenschwankungen bei den Kartoffeln. Während sich die Preiskurve zu Beginn des Jahres auf einem verhältnismäßig niedrigen Niveau bewegt, schnellte sie von April bis Mai sprunghaft in die Höhe, da hier bereits das erste Angebot an neuer Ernte auf den Markt kommt und den Durchschnittspreis nach oben treibt. Da die Haushalte jedoch während des Preishochstandes ihren Bedarf im wesentlichen noch aus den angelegten Wintervorräten decken können, werden größere Mengen neuer Ernte erst ab Juni und Juli verlangt. Im Oktober, dem Einkellerungsmonat, beträgt die gekaufte Kartoffelmenge 40% des gesamten Jahresbedarfs. Die Preise sind hier besonders niedrig, wobei es, neben den Mengennachlässen, auch eine Rolle spielt, daß die Kartoffeln oft direkt beim Erzeuger gekauft werden.

Die Mengenkurve für Zucker veranschaulicht, daß die Nachfrage hier nicht von dem (staatlich fixierten) Preis, sondern ausschließlich von dem saison- und ernteeabhängigen Bedarf beeinflusst wird. Mit dem Beginn der Erntezeit für Beeren, Steinobst usw. steigt die Zahl der Käufe stark an. Außerdem wird im Dezember nochmals eine überdurchschnittliche Menge an Zucker für die Weihnachtsbäckerei eingekauft. Der Vergleich mehrerer Jahresergebnisse ergibt, daß der Zuckerverbrauch in starkem Maß vom Ernteertrag bestimmt wird.

Kernobst und Südfrüchte gehören zu den Warenarten, die sich gegenseitig weitgehend substituieren. Im Oktober, dem Haupternte- und Einkellerungsmonat für Kernobst, werden vergleichsweise nur geringe Mengen an Südfrüchten gekauft, während die Verhältnisse von Dezember bis März umgekehrt sind.

Die Preiskurve für Kernobst steigt mit dem Auslaufen der alten Erntebestände und den ersten größeren auf dem Markt erscheinenden Angeboten neuer Ware im Frühsommer stark an, um zur Zeit der Obstschwemme von August bis Dezember wieder rasch abzufallen. Dagegen sind die Preise für Südfrüchte, mitbedingt durch die staatlichen Abschöpfungsmaßnahmen, weniger flexibel.

Tabelle 1 Streuung der Preise und Mengen bei den Einkäufen von 60 Vierpersonen-Arbeitnehmerhaushalten mit höherem Einkommen im Jahr 1966

Warenart Mengeneinheit %	Eingekaufte Mengen zu den Preisgruppen von ...											Gesamtmenge
	51 % und mehr unter	41-50 % unter	31-40 % unter	21-30 % unter	11-20 % unter	10 % unter bis 10 % über	11-20 % über	21-30 % über	31-40 % über	41-50 % über	51 % und mehr über	
	dem Durchschnittspreis											
Rindfleisch kg %	18 2	53 5	51 5	63 6	141 14	406 40	121 12	62 6	39 4	16 2	42 4	1 012 100
Schweinefleisch kg %	71 7	38 4	45 5	52 5	83 8	288 29	198 20	106 11	59 6	25 3	15 2	980 100
Eier Stück %	77 —	194 —	939 2	2 495 5	2 927 6	26 024 54	7 504 15	5 050 10	1 886 4	1 200 3	346 1	48 642 100
Vollmilch... Liter %	4 —	10 —	9 —	295 2	8 177 48	4 627 27	631 4	1 944 11	301 2	467 3	477 3	16 942 100
Butter kg %	— —	— —	2 —	4 —	105 6	1 688 91	42 3	5 —	4 —	1 —	1 —	1 852 100
Brot kg %	— —	— —	— —	362 4	1 364 16	5 772 67	414 5	193 2	162 2	111 1	236 3	8 614 100
Kartoffeln kg %	112 1	100 1	1 012 11	200 2	2 857 30	1 740 18	560 6	372 4	251 3	152 1	2 191 23	9 547 100
Kernobst kg %	1 171 14	— —	1 341 17	784 10	— —	2 186 27	— —	475 6	467 6	— —	1 587 20	8 011 100
Südfrüchte kg %	84 1	123 2	334 5	627 9	1 126 17	2 346 34	691 10	434 6	412 6	192 3	452 7	6 821 100
Zucker kg %	— —	67 2	— —	25 1	35 1	2 962 90	7 —	68 2	3 —	8 —	115 4	3 290 100

Im ganzen lassen die vorliegenden Untersuchungen erkennen, daß auch die höhere Einkommensschicht sich bei der Nachfrage nach Nahrungsmitteln am Markt im allgemeinen durchaus nach ökonomischen Gesichtspunkten ausrichtet und bei wechselnden Preisen durch Vorratskäufe zur Zeit des günstigsten Angebots die zur Verfügung stehenden Mittel rationell einsetzt.

Die Preisspannen bei ausgewählten Nahrungsmitteln

Aus dem — abgesehen von den Saisonschwankungen — im allgemeinen ziemlich stetigen Kurvenverlauf der Preise für die oben erwähnten Lebensmittel könnte vermutet werden, daß diese Preise verhältnismäßig einheitlich seien. Eine Untersuchung über die Preisstreuung bei den einzelnen Warenarten läßt jedoch erkennen, daß die Durchschnittspreise aus einer außerordentlichen Vielzahl von Einzelpreisen unterschiedlicher Höhe zustande kommen.

Wie in der nachstehenden Übersicht gezeigt wird, gilt dies nicht nur für die Preise mit starken Saisonschwankungen, sondern auch für solche, die durch staatliche Einflußnahme stabil gehalten werden; denn, wie eingangs erwähnt, sind bei jeder Warenart Unterschiede in der Beschaffenheit, Herkunft usw. zu berücksichtigen.

Die Anzahl der im Jahr 1966 nachgewiesenen Käufe und Einzelpreise für verschiedene Warenarten wurde bei den 60 untersuchten Haushalten insgesamt wie folgt ermittelt:

Warenart	Anzahl der Käufe	Anzahl der unterschiedlichen Einzelpreise
Rindfleisch	2 085	150
Schweinefleisch	2 005	127
Eier	3 180	31
Vollmilch	10 735	67
Butter	4 782	47
Brot	8 431	46
Kartoffeln	1 177	91
Kernobst	3 179	36
Südfrüchte	6 909	40
Zucker	2 105	31

Wegen der geringen Repräsentation können die Zahlen zwar nicht auf die Gesamtverhältnisse im Land übertragen

werden, doch vermitteln sie ein Bild von der Vielschichtigkeit des Preisgefüges, selbst bei verhältnismäßig homogenen Warenarten.

Die Tabelle 1 soll im einzelnen aufzeigen, wie sich die Gesamtmengen der pro Jahr gekauften Waren auf die einzelnen Preisgruppen verteilen. Allgemein wird daraus deutlich, daß in den am höchsten über dem Durchschnitt liegenden Preisgruppen wesentlich größere Warenmengen eingekauft werden als in den Preisgruppen mit entsprechend großer Abweichung vom Mittelwert nach unten. Den Ausgleich bringen die Großverkäufe, die im allgemeinen zu Preisen stattfinden, die weniger extrem unter dem Durchschnitt liegen. Wenn anstatt der Mengen die Anzahl der Käufe auf ihre Verteilung nach Preisgruppen untersucht würden, so käme noch deutlicher zum Ausdruck, daß die Zahl der Abweichungen vom Durchschnitt in den obersten Preisklassen wesentlich größer ist als in den untersten.

Um festzustellen, welche Unterschiede hinsichtlich der Preisstreuung bei den Einkäufen verschiedener Einkommensschichten gegeben sind, wurden in Tabelle 2 die durchschnittlichen monatlichen Abweichungen der Preise vom Mittelwert im Jahr 1965 für eine mittlere und höhere Einkommensgruppe von je rund 60 Vierpersonen-Arbeitnehmerhaushalten

Tabelle 2 Einkäufe von Vierpersonen-Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem und höherem Einkommen im Jahr 1965

Warenart	Mengen- einheit	Jahres- durchschnitts- preis je Mengeneinheit		Durchschnittliche monatliche Abweichung vom Mittelwert			
				größte Abweichung nach unten		größte Abweichung nach oben	
				mitt- lere	höhere	mitt- lere	höhere
		Einkommens- gruppe		Einkommens- gruppe		Einkommens- gruppe	
		DM		%		%	
Rindfleisch	100 g	0,90	0,91	38	46	46	46
Schweinefleisch . . .	100 g	0,80	0,85	47	48	48	52
Eier	1 Stück	0,21	0,22	29	32	36	33
Milch	1 Liter	0,51	0,55	25	29	53	75
Butter	100 g	0,73	0,73	16	16	11	16
Brot	100 g	0,11	0,11	18	27	27	64
Kartoffeln	1 kg	0,32	0,33	32	43	57	42
Kernobst	100 g	0,09	0,09	56	67	89	144
Südfrüchte	100 g	0,12	0,12	33	42	58	75
Zucker	100 g	0,12	0,12	8	25	42	58

zusammengestellt. Zur Ermittlung der Zahlen wurde von jedem Monat des Jahres 1965 der Kauf herausgezogen, der den am stärksten vom Mittelwert abweichenden Preis aufwies.

Aus den pro Jahr festgestellten Käufen mit den 12 niedrigsten und 12 höchsten Preisen wurde der Mittelwert (Monatsdurchschnitt) und dessen prozentuale Abweichung vom Jahresdurchschnittspreis errechnet. Dabei zeigt sich, daß die

Abweichung der Preise vom Mittelwert bei der höheren Einkommensgruppe fast durchweg größer ist als bei der mittleren. Diese Beobachtung deutet darauf hin, daß bei steigendem Einkommen nicht nur die hochwertigeren Warensorten stärker bevorzugt werden, sondern daß sich die Nachfrage zugleich noch mehr differenziert.

Dr. Gertrud Harsch

Die Erzeugerpreise für tierische Produkte in Baden-Württemberg 1964/65 und 1965/66

Nachdem die Entwicklung der Erzeugerpreise für pflanzliche Produkte bereits dargestellt wurde¹, werden in der nachfolgenden Untersuchung die Ab-Hof-Preise für tierische Erzeugnisse wiedergegeben. Die hier veröffentlichten Erzeugerpreise beruhen auf Angaben der Betriebe, die dem Statistischen Landesamt im Rahmen der betriebs- und marktwirtschaftlichen Meldungen jeden Monat u. a. über die Erlöse aus dem Verkauf ihrer landwirtschaftlichen Erzeugnisse berichten. Diesen Preisberichten der ehrenamtlichen Sachverständigen des Statistischen Landesamts liegt die „Verordnung über betriebs- und marktwirtschaftliche Meldungen in der Landwirtschaft“ vom 19. November 1963 (BGBl. T. I, Jg. 1963²) zugrunde. Demgemäß erstreckten sich die Erhebungen auf höchstens 0,6% der Betriebe mit mehr als 0,5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche; das sind in Baden-Württemberg ungefähr 900 Betriebe.

Die vorliegende Untersuchung bezieht sich auf Schlachtschweine einschließlich Schlachteber, Ferkel bis 20 kg, Schlachtgeflügel und Eier. Die Preise für die von den berichtenden Betrieben verkauften Schlachtschweine einschließlich Schlachteber liegen, wie der Absatz bei Schlachtvieh überhaupt, für folgende Absatzwege bzw. Verkaufsformen vor: Festverkäufe an Schlächter bzw. Metzger, an Genossenschaften bzw. Viehhändler, sonstige Festverkäufe, Kommissionsverkäufe und schließlich Verkäufe an Versand Schlachtereien bzw. Fleischwarenfabriken. Bei den Eiern werden die Preise für Sammelstellen und ambulante Aufkäufer, Großverbraucher einschließlich Einzelhandelsgeschäfte sowie Gaststätten und schließlich auch an Einzelverbraucher (einschließlich Verkauf auf Wochenmarkt) getrennt erfaßt. Die Aufgliederung nach Absatzwegen hat sich für einen Überblick über die Preise tierischer Veredelungsprodukte bewährt, weil diese vielfach auch von der Art der Vermarktung abhängen. Nur die Schlachtgeflügelpreise sind summarisch, also ohne Trennung nach Absatzwegen, angegeben.

Große jahreszeitliche Preisschwankungen bei Schlachtschweinen

Im Gegensatz zu den weitgehend stabilisierten, weil gesetzlich im voraus für jedes Getreidewirtschaftsjahr festgelegten Getreidepreisen, unterliegt der Schweinemarkt der freien Preisbildung.

Betrachtet man zunächst den Verlauf der monatlichen Preise für Schlachtschweine, so ist die allgemein bekannte jahreszeitliche Bewegung zu erkennen. Diese kurzfristigen Saisonschwankungen, die in jedem Jahr einen Tiefpunkt im Frühjahr und einen Höhepunkt im Herbst haben, zeigen sich vor allem im Wirtschaftsjahr 1965/66 sehr ausgeprägt. Im Wirtschaftsjahr 1964/65 sind dagegen mehrere kleinere Tief- und Höhepunkte in der Preisbewegung zu beobachten. Wenn es im Wirtschaftsjahr 1964/65 nicht zu der gewohnten kurzfristigen Saisonschwankung kam, hängt dies vor allem damit zusammen, daß vom Herbst 1964 bis zum Frühjahr 1965 bekanntlich ein ausgeprägter Schweineberg vorhanden war, der Absatzschwierigkeiten und demgemäß Preiseinbußen verursachte. Der übliche saisonale Preisanstieg im Herbst war daher nur noch angedeutet vorhanden.

Prinzipiell zeigt sich die jahreszeitliche Preisbewegung allerdings sowohl in Jahren hoher als auch in Jahren niedriger Schweinepreise. Daher sind die Schlachtschweinepreise auch dann, wenn sie im Jahresdurchschnitt verhältnismäßig hoch sind, während des Frühjahres doch relativ niedrig und umgekehrt dann, wenn sie im Jahresdurchschnitt verhältnismäßig niedrig sind, während des Herbstes im allgemeinen günstiger. Diese Entwicklung hängt vornehmlich mit der Nachfragebewegung zusammen, zu der – neben den meist ab November beginnenden Hausschlachtungen – auch der jahreszeitliche Rhythmus der Wirtschaftstätigkeit beiträgt. In der zweiten Jahreshälfte ist das Masseneinkommen höher als in der ersten Jahreshälfte. Die bestehende Einkommenselastizität der Verbrauchernachfrage bewirkt daher in der zweiten Jahreshälfte gewöhnlich einen saisonalen Preisanstieg. Außerdem drückt die abgeschwächte Nachfrage nach kalorienreichem Schweinefleisch in den Frühjahrs- und Sommermonaten die Preise.

Es wäre zweckmäßig, daß bei der Erzeugung eine bessere Anpassung an diese saisonalen Nachfrageschwankungen erfolgte, weil dann vermutlich auch die kurzfristigen Preisbewegungen gemildert werden könnten.

Nun hängen die Schweinefleisch-Preise für Schlachtschweine natürlich nicht nur von der Produktion, sondern in erster Linie vom Angebot (Produktion abzüglich Hausschlachtungen = gewerbliche Schlachtungen) ab, was für die Beurteilung der Absatzverhältnisse maßgebend ist: so wurden im Wirtschaftsjahr 1964/65 rund 2,0 Mill. und im Wirtschaftsjahr 1965/66 dagegen nur 1,9 Mill. einheimische gewerbliche Schlachtungen in Baden-Württemberg gemeldet. Die Zahl der gewerblichen Schlachtungen ist von 1964/65 bis 1965/66 um 3,5% zurückgegangen. Auf den „Schweineberg“ um die Jahreswende 1964/65 folgte ein „Schweinetal“.

Je dz Schlachtschweine Lebendgewicht wurden im Jahresdurchschnitt 1964/65 demgemäß 242,- DM, im Jahr 1965/66 dagegen 284,- DM gezahlt. Im Wirtschaftsjahr 1965/66 waren die Schweinepreise auch in den einzelnen Monaten durchweg höher als im Wirtschaftsvorjahr; der geringste Unterschied betrug + 5,4% im Juli, der größte + 31,6% im Oktober. Darüber hinaus ergaben sich jedoch noch bemerkenswerte Preisunterschiede für die einzelnen Absatzwege:

Jahresdurchschnittspreise von Schlachtschweinen ab Hof
und auf dem Schlachtviehmarkt Stuttgart (Klasse c)
in DM/dz

Wirtschaftsjahr	Ab-Hof-Preise						Schlachtviehmarkt Stuttgart (Klasse c)	Landesdurchschnittspreis ³⁾
	Schlächter bzw. Metzger ¹⁾	Genossenschaften bzw. Viehhändler ¹⁾	Sonstige Festverkäufe ¹⁾	Kommissionsverkäufe	Verkauf an Versand Schlachtereien bzw. Fleischwarenfabriken	Insgesamt (Gesamtabsatzwege)		
1964/65	245,-	237,-	240,-	238,-	244,-	242,-	251,-	254,-
1965/66	289,-	277,-	270,-	280,-	278,-	284,-	299,-	297,-

¹⁾ Festverkäufe. — ²⁾ 7 Märkte in Baden-Württemberg.

Die höchsten Jahresdurchschnittspreise ab Hof wurden bei Festverkäufen an Schlächter bzw. Metzger erzielt. Damit wird verständlich, daß der überwiegende Teil (fast 60%) der

¹ Vgl. Statistische Monatshefte Baden-Württemberg Heft 11/1967 S. 317 ff.
² Verordnung über betriebs- und marktwirtschaftliche Meldungen in der Landwirtschaft vom 19. November 1963 (BGBl. T. I, Jg. 1963). Diese Verordnung trat am 30. November 1966 außer Kraft und wurde durch das Gesetz über betriebs- und marktwirtschaftliche Meldungen in der Landwirtschaft vom 23. Dezember 1966 abgelöst.